

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 37

Illustration: [s.n.]
Autor: Pils

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

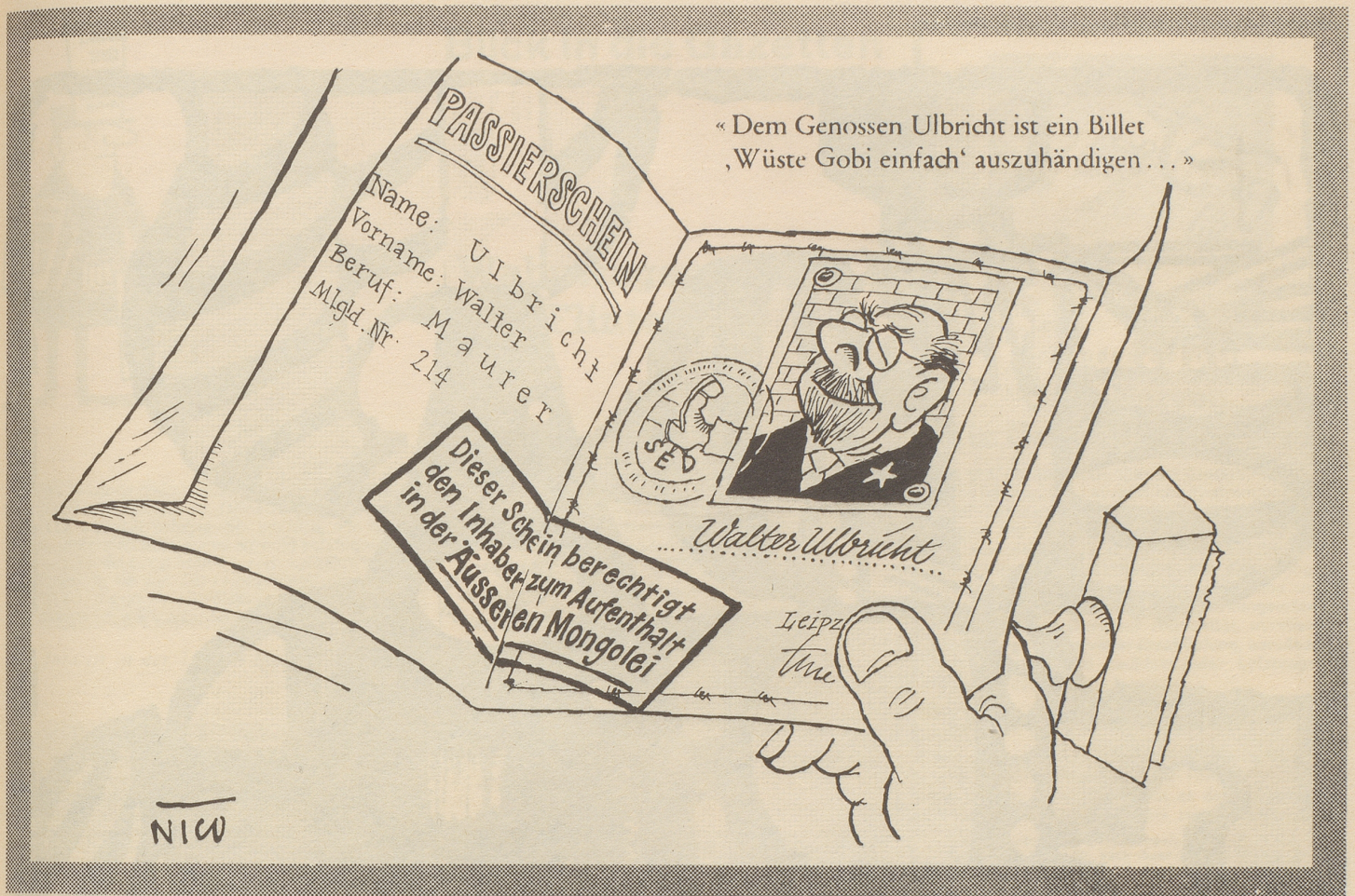
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



die zu Beginn dieses Jahres ertönten, als die eidgenössischen Behörden ihre Konjunkturdämpfungsmaßnahmen a tempo des Gehetzten kreierte, die sie später in Maßnahmen zur Teuerungskämpfung umtaufen ohne deshalb Wesentliches daran zu ändern. Wie wurde damals geunkelt – auch an dieser Stelle! Aber alle dachten wir im stillen: «Deine Gedankengänge mögen noch so logisch sein, am Schluß wird sich herausstellen, daß du unrecht gehabt hast. Du glaubst, die Fachleute hätten es darauf angelegt, den so dringend notwendigen Wohnungsbau abzumurksen – aber das ist so absurd, daß du ganz einfach die Alternative, die andere logische Lösung nicht erkennst. Gut, daß du bloß ein simpler Bürger bist.» Und nun kommen wir der Lösung immer näher. Zwar sind wir noch nicht beim letzten Kapitel angelangt, wohl aber schon über die Mitte der einjährigen Gültigkeit der Gesetze hinaus gelangt. Und was sehen und erleben wir? Genau das, was unsere Beschränktheit (deren wir uns fast schämten) als logische Folge sah; keine Spur von einer weniger verderblichen Alternativlösung. Die Preise sind fröhlich weitergeklettert, mit Ausnahme der Eier ist alles teurer geworden, je neuer die Wohnung, um

so höher der Mietzins, die Löhne, auch die des Zurückhaltung predigenden Bundes, sind den Preisen fröhlich nachgeklettert ... Bloß der Wohnungsbau kommt zum Erliegen – nicht vor allem wegen der Baubeschränkungen (die Baugeschäfte laufen nach wie vor auf Höchsttouren), sondern wegen dem zugeordneten Kapitalhahn. Es ist also genau so gekommen, wie wir naiven Kri-, man entschuldige: wir naiven Bundesgesetzinterpreten geahnt haben. Man hat ausgerechnet dem dringend notwendigen Wohnungsbau – wenigstens dem, der fremdes Kapital braucht und 95 Prozent ausmacht – dem hat man auf gesetzlichem Wege den Garaus gemacht. Wir haben zwar recht gehabt, aber wir sind trotzdem enttäuscht: Wir hätten eine unerwartete Lösung, eine, die sich über unsere nutzlosen Versuche in Wirtschafts-Logik lustig gemacht hätte, bei weitem vorgezogen – eine Lösung, die wirklich die Teuerung bekämpft hätte, wie ihr Name sagt, und nicht den Wohnungsbau des kleinen und mittleren Mannes. Und den Bau der Nationalstraße herauszögert. Und den Gemeinden die Kredite für Straßen, Wasserbauten, Schulhäuser halbiert oder dritteilt. Und ... Und ... Sondern eine, die der Teuerung Halt gebietet. Diese

Lösung hätten wir vorgezogen. Wir wären so gern ins Unrecht versetzt worden! Aber es scheint, daß es mehr Naive gibt, als wir in tiefstem Pessimismus befürchteten. Und das nicht nur in den Reihen der simplen Stimmbürger.

Es scheint, die Autoren des Gesetzes hätten uns genasführt, wie mich der Autor des Krimis genasführt hat. Bloß: Ein Krimi ist ein Produkt der Phantasie, für das tägliche Leben absolut ohne Bedeutung. Das

kann man von den Konjunkturdämpfungssetzen leider nicht sagen. Und darum sage ich auch nicht, wie in bezug auf den Krimischreiber: «Wie raffiniert!» Sondern ich sage etwas anderes. Aber ich sage es nicht.

Es sei dem geneigten Leser überlassen, ein zutreffendes Adjektiv aus dem Wörterbuch herauszusuchen. Es braucht nicht unbedingt ein Synonym zu «raffiniert» zu sein. *AbisZ*

